



Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung

Jahresbericht 2016

Studienreise nach Berlin «Hilfe, der Teenie spinnt! »

Inhalt

Gedanken des Präsidenten	1
Bericht der Geschäftsleitung	3
Hilfe, der Teenie spinnt!	6
Studienreise der fabe nach Berlin 9.–10.6.2017	8
Personelles	10
Team	12
Vorstandsmitglieder/ Personal der Beratungsstelle	13
Statistik	14
Öffentlichkeitsarbeit	19
Gruppen und Kurse	20
Beratungsstelle Binningen-Bottmingen	22
Beratungsstelle Birsfelden	24
Beratungsstelle Laufental	26
Beratungsstelle MuttENZ	27
Bilanz und Betriebsrechnung	28
Anhang der Jahresrechnung	29
Vereinsmitgliedschaft und Spenden	31
Danksagungen	32

Redaktion

Albertsen Heike

Weyer Barbara

Fotos

Weyer Hansjörg

Lektorat

Lück Michael

Layout

Formsache, Basel

Druck und Gestaltungskonzept

Bürgerspital Basel

Grafisches Zentrum

Friedrich Miescher-Strasse 30

4012 Basel

Gedanken des Präsidenten



Was soll ich schreiben, wenn Jahr für Jahr keine speziellen Baustellen vorhanden sind, wenn die Mitarbeitenden zufrieden sind und deren Einstellung nach wie vor sehr klientenbezogen und professionell ist, sie nach wie vor Lust haben zu helfen und durch ihre Kompetenzen die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Basel hervorragend prägen bzw. repräsentieren.

Ich als Präsident muss nicht über Qualitätsaktien mit hoher Dividende entscheiden, ich benötige keine Gier nach noch mehr Gewinnperspektiven, es ist einfach die fabe, welche hilft, das soziale Umfeld in Basel im Gleichgewicht zu halten, natürlich nebst anderen hervorragenden Organisationen in Basel-Stadt. Es ist ja eine Gemeinschafts-Arbeit, eben: zusammen mit anderen.

Gerne nehme ich Bezug auf den äusserst erfolgreichen 3. Internationalen Psychodrama-Kongress vom 23. bis 25. September 2016, welcher gemeinsam mit Psychodrama Helvetia PDH in Basel organisiert wurde. Mit Freude und regem Interesse nahm ich am ersten Tag teil und genoss die Vorträge von Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello sowie von Monika Wicher und Gabriele Biegler-Vitek. Für mich war es ein hervorragendes und einprägendes Erlebnis. Es holte mich wieder auf das Wesentliche zurück und ich las das Buch «Die Babyboomer» von Pasqualina Perrig-Chiello.

Mit den Gemeinden Riehen und Bettingen haben wir für die Jahre 2016 bis 2018 eine Leistungsvereinbarung ausgehandelt und es freut mich ausserordentlich, dass wir das Angebot für Riehen und Bettingen so weiterführen dürfen. Somit ist eine bereits bestehende Zusammenarbeit mit allen anderen Ämtern und Behörden im Kanton weiterhin gewährleistet. Ein besonderer Dank gilt Frau Sandra Clauser und Frau Ursula Meyerhofer von Riehen und Frau Eva Biland von Bettingen, mit welchen wir die Gespräche führen durften.

An der Mitgliederversammlung vom 28. Juni gab es für mich erneut eine sehr emotionale und bedauernde Verabschiedung. Sie betraf Frau Carmen Gerber-Balmelli, welche seit dem 13. Juni 2005 dem Vorstand angehörte, also insgesamt 11 Jahre. Frau Gerber-Balmelli war mit hohem Engagement und hoher finanzieller Kompetenz im Vorstand tätig. Besonders schätzte ich ihre beharrlichen Hinterfragungen, Reflexionen sowie analytischen Fähigkeiten. Es waren stets sehr wertvolle Beiträge für die fabe. Nochmals vielen herzlichen Dank, dich all die Jahre als Sparringpartnerin gehabt zu haben. Ich wünsche dir und deiner Familie nur das Beste und Gesundheit.

Neu dürfen wir im Vorstand Frau Dr. Petra Priess begrüßen, welche an der Mitgliederversammlung vom 28. Juni 2016 einstimmig in den Vorstand gewählt wurde. Frau Priess ist verheiratet und hat Zwillinge, sie lebt in Riehen. Sie arbeitet als Studienleiterin in einem Pharmakonzern. Bereits nachdem Frau Priess in den Vorstand gewählt wurde, unterstützte sie uns zusammen mit Frau Franziska Reinhard tatkräftig in den Gesprächen für die Leistungsvereinbarung mit Riehen und Bettingen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an beide Vorstandsmitglieder.

Und zum Schluss vielen herzlichen Dank an den Vorstand und an die Mitarbeitenden der fabe und weiterhin alles Gute und Zufriedenheit.

Mario Di Santo, Präsident

Bericht der Geschäftsleitung



Liebe Leser und liebe Leserinnen

Die jährliche Statistik zeigt uns auf, wo sich Veränderungen manifestieren und ob sich allenfalls Anpassungen in der fabe aufgrund der Themenschwerpunkte ergeben. Auffallend ist die Zahl der Anmeldungen, welche im Berichtsjahr 2016 um 9.8% zugenommen haben. Neu in der Gewichtung 2016 sind Beratungsthemen in der Reihenfolge Erziehungsprobleme, Familienprobleme und Trennung/Scheidung, wobei das Thema Trennung/Scheidung um 10% gestiegen ist.

In der Statistik fällt auf, dass 2016 mehr Zuweisungen durch andere Institutionen erfolgten, wie Schulsozialarbeit, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Kinder- und Jugenddienst, psychiatrische Kliniken, Anwälte, Gerichte, Steuerverwaltung, Sozialhilfe (die Aufzählung ist nicht abschliessend) und andere Beratungsstellen. Dies bedingt meist eine intensive Zusammenarbeit mit diesen Institutionen, sei es aus einer fachlichen Notwendigkeit heraus oder weil diese bereits länger im Fall involviert sind. Dies bedeutet auch, dass wir nebst der beratenden/therapeutischen Arbeit oft mit Aussenstellen in Kontakt sind. Abstimmen, koordinieren, Aufgaben verteilen – Arbeiten, welche oft sehr aufwendig sind, aber für den Behandlungsprozess einen zentralen Wirkfaktor darstellen.

Sie fragen sich vielleicht, wie intensiv eine solche Zusammenarbeit sein muss und wieso das die Klienten nicht selber machen. Wenn immer möglich, befähigen wir die Klienten, selber aktiv zu sein. Doch oft erleben sie sich ohnmächtig und in ihrer Handlung nicht wirksam. Da ist es unsere Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den anderen Angeboten zu fördern und zu koordinieren und so eine gute Balance zu finden.

Personelles

Die Balance zu finden ist auch immer eine Herausforderung bei personellen Veränderungen. Im Berichtsjahr 2016 hat uns Herr Markus Haener nach fast 20-jähriger Tätigkeit verlassen. Insgesamt 10 Jahre leitete er zudem den Bereich Psychologie. Somit standen zwei Anforderungen im Raum, eine neue Ressortleitung und ein neuer Mitarbeiter mussten gefunden werden. Mit dem Fachteam Psychologie wurde die anstehende Veränderung besprochen und es zeichneten sich schnell gute Lösungen ab. Frau Cornelia Voegtli, welche seit 2001 in der fabe arbeitet, übernahm die Ressortleitung und die frei werdende Stelle konnten wir mit Martin Kehl, einem erfahrenen Psychotherapeuten, besetzen.

Wenn einer oder mehrere eine Reise machen

Um gänzlich die Balance zu verlieren, haben wir als ganzes Team eine Reise unternommen; keine Outdoor-Reise in die Wildnis, sondern eine Studienreise nach Berlin. Wir besuchten drei Institutionen in drei Gruppen. Von den Mitarbeitenden der Institutionen in Berlin wurden wir sehr herzlich empfangen und es fand ein reger fachlicher Austausch über Angebote und aktuelle Problemstellungen statt. Auffallend war, dass wir eine ähnliche Vorgehensweise/Methodik in der Arbeit hatten, sei dies der lösungsorientierte Ansatz oder die Arbeit mit dem ganzen Familiensystem. Gemeinsam waren u.a. auch die Gruppenangebote, die offene Beratung und der Kurs «Kinder im Blick», KiB.

Ein Unterschied lag in der Interdisziplinarität. Die Beratungsstellen in Berlin bieten keine sozialarbeiterische Unterstützung an. Wenn eine Familie finanzielle Probleme oder rechtliche Fragen zu den Themen Trennung und Scheidung hat, muss sie notwendigerweise eine andere Beratungsstelle aufsuchen. Die Grundausbildung für die Ausübung einer Beratungstätigkeit ist weniger eine Voraussetzung, vielmehr zählen die Weiterbildung (Familientherapie, Gestalttherapie, Mediation etc.) und die berufliche Erfahrung.

Wir haben Berlin mit dem Eindruck verlassen, dass wir mit unserem Angebot und unseren fachlichen Kompetenzen durchaus mithalten können, auch im Wissen, dass die Berliner, was die mögliche Intensität eines Falls betrifft – bitte erlauben Sie mir das nicht fachliche Wort –, krassere Probleme zu bewältigen haben. Nebst dem wertvollen Austausch konnten wir Berlin mit all seinen tollen Plätzen, Essens- und Ausgangskulturen genießen. Einen Dank an den Vorstand, der uns diese Studienreise ermöglichte, und einen Applaus an Monika Schenk, die diese Studienreise hervorragend organisierte.

Kongress «Alles bleibt wie es niemals war»

3. Internationaler Psychodrama-Kongress in Basel 2016

Fast etwas aus der Balance hat uns die Organisation des 3. Internationalen Psychodrama-Kongresses gebracht, denn er forderte uns, uns alle, in der Organisation. Doch Ende gut, alles gut. Wir haben viele wertschätzende Feedbacks erhalten. Vor allem wurde die gute Organisation erwähnt und die unkomplizierten Beziehungen unter den Teilnehmenden, diese seien ausserordentlich entspannt und wohlwollend gewesen. Das hat uns natürlich sehr gefreut. Wies doch der Begründer der Methode des Psychodramas immer darauf hin, dass zwischenmenschliche Beziehungen heilend wirken.

Eröffnet wurde der Kongress durch Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello mit dem Vortrag «Glück in der Familie, gestern und heute!». Es folgten verschiedene Workshops und Vorträge zu unterschiedlichen Themen, davon eine Auswahl: Kreative Elternarbeit, Familie ist mehr als die Summe ihrer Teile, Das Psychodrama in der kinderärztlichen Praxis, Hilfe für kriegstraumatisierte Flüchtlinge in Georgien. Am Sonntagmorgen bereicherte uns Prof. Dr. Alain Guggenbühl mit seinem Vortrag «Geschichten von Gangstern, Diven und Trickstern als therapeutische Medien».

Ein Dank abschliessend an Roger Schaller für die inhaltliche Gestaltung und Barbara Weyer und Steffi Jacot für die hervorragende Organisation vor und während des Kongresses. Ohne das Mittragen von allen Mitarbeitenden der fabe hätten wir diese Aufgabe nicht gestemmt.

Sozialkompass

Noch immer beschäftigen wir uns mit der Suchmaschine Sozialkompass, auch nachdem die neue Suchmaschine «Soziales Basel» online ist. Erlauben Sie mir eine Frage, auch im Wissen, dass ich von Ihnen die Antwort

nicht erhalten werde. Wenn sie eine soziale Institution suchen, verwenden Sie dann den «Sozialkompass» oder «Soziales Basel» oder «Google» – oder kennen Sie sogar die Onlineplattform «www.familiennetz.bs.ch»? Was braucht und will der Konsument? Mit einer Gruppe von VertreterInnen aus sozialen Institutionen von Basel-Stadt und von Baselland haben wir uns diesen Fragestellungen gewidmet. Ein Ergebnis war eindeutig: Der Sozialkompass als Buch wurde sehr geschätzt und rege gebraucht. Das Suchverhalten im World Wide Web kann aber unterschiedlicher nicht sein. Eine Entscheidung, wie weiter mit dem Sozialkompass, steht im 2017 an.

Über 90% empfehlen die fabe weiter

Über Langeweile durften wir uns im 2016 nicht beklagen. Bestätigt durch die neue Leistungsvereinbarung mit Riehen und Bettingen, dem soliden und guten Jahresgespräch mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt, vertreten durch Frau Keller und Frau Castelli, wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Und wenn uns über 90% der Klienten und Klientinnen gemäss den Ergebnissen aus der Qualitätssicherung weiterempfehlen würden, spricht dies doch für unsere Arbeit, welche vom Vorstand und den Mitarbeitenden der fabe geleistet wird.

Renato Meier, Geschäftsleitung

Hilfe, der Teenie spinnt!

Wenn der Nachwuchs pubertiert, gibts oft dicke Luft und Auseinandersetzungen. Vermeiden lassen sich die Konflikte nicht – einige Verhaltensregeln helfen Eltern aber, die Situation besser in den Griff zu bekommen.

«Luana spinnt.» Das ist der Standardkommentar, wenn Marianne (39) über ihre 14-jährige Tochter spricht. Denn die steckt mitten in der Pubertät: Dicke Luft, Reibereien und lautstarke Auseinandersetzungen gehören seit geraumer Zeit zu ihrem Alltag. Auch heute hat Luana ihre Muffelmine aufgesetzt, als sie nach Hause kommt. Cool findet das höchstens sie selbst. Ihr gemurmertes Hallo bleibt ungehört, schnell verschwindet sie im Zimmer.

«Du kannst nicht mal Hallo sagen, wenn du nach Hause kommst», bemerkt die Mutter etwas später, als sie Luana vor dem Badezimmer antrifft. «Immer ist alles gleich Scheisse!», schnauzt die Tochter zurück. «Wenn du es nicht gehört hast, bin ich dann schuld?» Schon ist das Mädchen auf der Palme, knallt die Badezimmertür zu. «Keine Sekunde Ruhe habe ich hier!» Die Mutter reagiert genervt: «So kommst du mir nicht!» Und schon eskaliert es: Luana schmeisst mit Beleidigungen um sich und verschwindet lautstark in ihrem Zimmer.

Marianne ist hilflos. Ich kann nichts machen, denkt sie, Luana explodiert wegen nichts. Als sie am späten Abend nochmals darüber nachdenkt, merkt sie, dass sie aktiv werden muss. Ein halbes Jahr lang Nahkampf mit ihrer Tochter – das zehrt an den Nerven. Vielleicht kann sie ja lernen, besser mit Konflikten umzugehen? Ob es zu spät ist, Hilfe zu holen?

«Es ist auf keinen Fall zu spät», sagt Cornelia Voegtli (56) von der Basler Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (fabe). «Man kann Umgangsformen einüben, die bewirken, dass die Situation weniger eskaliert.» Wichtige Elemente sind Selbstkontrolle, Achtsamkeit und einschlägiges Wissen über die Pubertät. Zudem ist es hilfreich, als gutes Beispiel voranzugehen.

Teenager «spinnen» tatsächlich irgendwie

Eskaliert die Situation, hilft ein ganz simples Mittel: «Tief durchatmen, die Provokation an sich vorübergehen lassen und sich selbst beruhigen», rät Cornelia Voegtli. Einfach ist das nicht, denn Teenager sind mit einem Überschuss an Emotionen unterwegs – und das kann verletzend sein. Weiss man aber Bescheid über die physischen Gründe ihres Verhaltens, kann man leichter Distanz gewinnen.

«Das jugendliche Hirn ist noch nicht ausgereift. Teenager haben Mühe, sich zu strukturieren, sich zu organisieren und Konsequenzen zu erkennen», erklärt die Psychologin. Teenies «spinnen» also wirklich irgendwie. Ein weiteres Zauberwort: Achtsamkeit. «Wird man sich bewusst, was das Kind und einen selbst auf die Palme bringt, kann man anders reagieren», so Voegtli. «Meist führen bestimmte Auslöser zur Eskalation.»

Kleine Ziele setzen

Marianne ist nach einem ersten Gespräch mit der Expertin unzufrieden: Bringen Gelassenheit und Aufmerksamkeit in dieser festgefahrenen Situation tatsächlich etwas? Trotz der Skepsis versucht sie in den folgenden Tagen, gute Laune zu bewahren, wenn Luana mürrisch ist. Sie gibt sich auch Mühe, sie deswegen nicht zurechtzuweisen, sondern fragt, wie der Tag gewesen sei. Die Selbstkontrolle ist anstrengend, doch zu Mariannes Überraschung gibt es tatsächlich weniger Streit.

«Wenn man anders und gelassener reagiert, strahlt man Sicherheit aus – das hilft», sagt Cornelia Voegtli. Reagiert man gehässig und laut, zeigt man vor allem eins: Schwäche. «Teenager suchen aber Halt und Orientierung.» Zu schnell zu viel erwarten sollte man trotzdem nicht: «Man sollte sich kleine Ziele setzen», rät die Expertin.

Marianne hat inzwischen auch gemerkt, wann die Situation eskaliert: wenn sie die miese Laune der Tochter nicht erträgt; wenn Luana übersensibel reagiert auf alles, was nach Vorwurf klingt; wenn sie etwas von

ihrer Tochter verlangt – Hausaufgaben erledigen, freundlich grüssen, aufräumen –, was diese als pure Provokation auffasst.

Marianne schafft es nun auch, nicht mehr so gereizt zu antworten, wenn sie eine Forderung Luanas für übertrieben hält. Stattdessen antwortet sie: «Ich überlegs mir bis morgen.» Erst wenn die Emotionen sich wieder beruhigt hätten, sei es sinnvoll, über etwas zu sprechen und es auszuhandeln, sagt Voegtli.

Luana tickt zwar noch immer aus, aber nicht mehr so oft, nicht mehr so heftig. Ihre Mutter versucht selbst dann, wenn sie müde und gestresst von der Arbeit nach Hause kommt, entspannt zu bleiben. Einfach ist es nicht. Aber der einzige Weg.

Richtig reagieren

Selbstbewusst auftreten: bei Provokationen tief durchatmen, mit ruhiger Stimme sprechen

Für gute Stimmung sorgen: zuhören, erzählen lassen, Vorwürfe vermeiden

Gegenprogramm abspielen: positive Erlebnisse schaffen – das nimmt Druck weg

Halt und Orientierung bieten: klare Regeln definieren

Ein gutes Beispiel sein: kein Handy am Tisch, kein TV beim Essen

Stress abbauen: Neue Verhaltensmuster gelingen oft nur, wenn man nicht unter Stress steht.

EXPERTIN CORNELIA VOEGTLI

«Bei Angst sollte man Hilfe holen»

Wann sollte man im Streit mit pubertierenden Kindern Fachkräfte beiziehen?

Wenn man sich hilflos fühlt, wenn die Situation festgefahren und kaum mehr auszuhalten ist oder wenn man gar Angst vor dem Teenager hat. Eine aussenstehende Person kann als Dolmetscher wirken und Dinge in Gang bringen.

Ist es sinnvoll, Teenager ebenfalls zu Gesprächen mitzunehmen?

Ich lade immer alle Beteiligten ein, denn es geht ja um die Frage, wie man zusammenlebt. Der Teenager soll sich einbringen können ...

MIGROS MAGAZIN.ch

Erschienen in MM-Ausgabe 50 /12. Dezember 2016

Text: Claudia Langenegger

Studienreise der fabe nach Berlin 9.–10.6.2016

An zwei Tagen im September hatte das fabe-Team Gelegenheit, sich in Berlin aufzuhalten, um das Beratungsangebot vor Ort genauer unter die Lupe zu nehmen.

Im Vorfeld der Reise hatten wir mit verschiedenen Institutionen in Berlin Kontakt aufgenommen und diese angefragt, ob sie Interesse hätten an einem Treffen für einen fachlichen Austausch. Wir haben schnell einige positive Rückmeldungen erhalten und so konnten wir am 9. September drei verschiedene Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Berlin besuchen, die unterschiedliche Träger aufweisen:

- Diakonisches Werk Reinickendorf, Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- AWO Berlin Kreisverband Südost e.V., Erziehungs- und Familienberatung
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Familien- und Erziehungsberatungsstelle Mitte

Aufgeteilt in drei Gruppen haben wir uns in den Räumlichkeiten der jeweiligen Beratungsstellen getroffen. Bei allen drei Institutionen wurden wir sehr freundlich empfangen und verbrachten einen interessanten Nachmittag mit angeregten Diskussionen.

Erkenntnisse aus dem Austausch mit den Beratungsstellen

Das Beratungsnetzwerk in Berlin ist vielschichtig aufgebaut. In jedem Bezirk von Berlin gibt es eine kommunale Erziehungs- und Familienberatungsstelle sowie eine Stelle, die von einer privaten Trägerschaft gestützt wird.

Einer der auffälligsten Unterschiede zur fabe, den wir feststellen konnten, ist die klare Trennung zwischen Sozialberatungen und den psychologischen Beratungen. Was wir hier unter einem Dach anbieten, hat keine der drei besuchten Institutionen in Berlin. Es gibt eine klare Trennung der verschiedenen Bereiche. Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen sind aber sozialräumlich gut vernetzt und arbeiten mit den anderen Einrichtungen in den jeweiligen Bezirken eng zusammen. Dadurch sollen die Interessen der Klienten gut vertreten werden. Es findet eine interdisziplinäre Zusammenarbeit statt und die Beratungsstellen bieten teilweise auch spezielle Fachberatungen an, beispielsweise in Zusammenarbeit mit Ärzten oder Anwälten. Die Institutionen in Berlin bieten ein vielfältiges Kursangebot an, welches sich mit den Kursen an der fabe vergleichen lässt. Es gibt auch Kurse, welche wir in diesem Format an der fabe nicht anbieten, beispielsweise einen 3-teiligen Workshop für Paare oder einen Kurs für hochstrittige Paare (beide Partner gewalttätig).

Vielsprachigkeit

Was viele unserer Mitarbeiter beeindruckt hat, ist die Vielsprachigkeit innerhalb der Beraterteams der Institutionen. Sie haben keinen Dolmetscherdienst zur Verfügung und decken ein grosses Spektrum an Sprachen selbst ab. Zusätzliche Sprachkenntnisse sind daher fast schon eine Voraussetzung für die Arbeit in den Beratungsstellen.

Ein Vorteil, den das System in Berlin unserer Ansicht nach hat, ist, dass die Anmeldung bei einer Beratungsstelle nicht an einen Bezirk gebunden ist. Unabhängig vom Wohnbezirk können so Personen aus dem gesamten Stadtraum bei jeder beliebigen Stelle eine Beratung in Anspruch nehmen.

Wenn nun beispielsweise eine Beratungssprache an einem Standort nicht verfügbar ist, kann man sich auch an die Beratungsstellen der anderen Bezirke wenden.

Kosten und Fallzahlen

Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass Beratungen in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Berlin für die Klienten kostenlos sind. Wo wir an der fabe einkommensabhängige Tarife anbieten können, dürfen die Stellen in Berlin kein Geld für ihre Beratung annehmen. Allerdings ist die Voraussetzung für eine kostenlose Beratung, dass im Setting Kinder involviert sind, wobei das Höchstalter der Kinder je nach Institution zwischen 21 und 26 Jahren liegen darf.

Im Unterschied zur fabe, wo wir eine bestimmte Mindestanzahl an neuen Fällen pro Jahr erreichen müssen, gibt es in den Berliner Beratungsstellen eine Deckelung bei der Anzahl Fallabschlüsse pro Jahr. Dies ist allerdings je nach Institution unterschiedlich. Bei der Caritas sind es beispielsweise 320 Fallabschlüsse im Jahr. Diese Regelung führt dazu, dass die Beratungsstellen viele laufende Fälle haben, weil ihre Fallabschlüsse diese Obergrenze nicht überschreiten dürfen.

Austausch und Ausbildungen

Ein weiterer Punkt, den wir als Kontrast gegenüber der fabe erkennen konnten, ist, dass die Institutionen in Berlin vermehrt Teamsitzungen und Fallbesprechungen durchführen. Ebenfalls gibt es Intervention und Supervision in regelmäßigeren Abständen als bei uns an der fabe.

Der Mitarbeiterpool der Beratungsstellen setzt sich aus PsychologInnen, SozialpädagogInnen mit Therapieausbildung, SoziologInnen und SozialarbeiterInnen zusammen. Wir stellten fest, dass oftmals mit Zusatzausbildungen und Weiterbildungen gearbeitet wird. SozialpädagogInnen können mit einer entsprechenden Zusatzausbildung «psychotherapeutische» Beratungen durchführen.

Dies sind nur einige von vielen neuen, interessanten Erkenntnissen, die wir aus unserem Austausch mit den Institutionen in Berlin mitnehmen konnten. Die Besuche bei den Beratungsstellen waren sehr lehrreich und wir konnten einige neue Eindrücke und Ideen sammeln.

Nach dem Besuch der Institutionen trafen wir uns zum gemeinsamen Abendessen wieder und liessen den Tag gemütlich ausklingen. Am zweiten Tag der Reise hatten wir die Chance, Berlin und seine Vielfältigkeit zu erleben. Am Morgen bildeten sich kleinere Gruppen, die gemeinsam loszogen, wobei die Zeit zum Einkaufen genutzt oder Sehenswürdigkeiten in Berlin erkundet wurden. Für den Nachmittag hatten wir eine Sightseeingtour mit dem Bus und Schiff durch Berlin gebucht. Die Tour führte uns entlang der historischen Bauten der Stadt und durch die neuere Architektur von Berlin. Nach zwei spannenden Tagen an Havel und Spree ging es dann wieder zurück an den Rhein nach Basel.

Von der Studienreise nehmen wir viele positive Erinnerungen und Eindrücke mit. Für uns war die Reise ein voller Erfolg und wir denken gerne zurück an unsere zwei Tage in Berlin.

Personelles



Neuanstellung Martin Kehl

Am 1. Mai 2016 durften wir Herrn Martin Kehl, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, als neuen Mitarbeiter in der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung begrüßen. Seine beruflichen Erfahrungen sind für uns eine Bereicherung. 5 Jahre arbeitete Herr Kehl in einer jugendpsychiatrischen Praxis in Liestal mit dem Schwerpunkt ADHS und Autismus-Spektrum und während 8 Jahren in einem Massnahmenzentrum für junge Erwachsene mit den Schwerpunkten Sucht, Gewalt und Delinquenz. Herr Kehl ist ein leidenschaftlicher Tänzer, spielt Schlagzeug, liest gern und mag Sport als Ausgleich. Er ist verheiratet, hat 3 Kinder und lebt mit seiner Familie in Liestal.



Neue Ressortleitung Cornelia Voegtli

Nachdem die Stelle der Ressortleitung frei wurde, hat sich Frau Cornelia Voegtli, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, mit der Frage auseinandergesetzt, ob diese Aufgabe etwas für sie sein könnte. Es folgten Gespräche im Fachteam Psychologie und mit der Geschäftsleitung. Dieser Prozess führte im Ergebnis dazu, dass Frau Voegtli seit dem 1. Mai 2016 die neue Ressortleiterin des Fachteams Psychologie ist. Frau Voegtli arbeitet seit 16 Jahren in der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung und ist mit den fachlichen Themen, den Mitarbeitenden, den Strukturen und mit unseren Partnerinstitutionen bestens vertraut. Entsprechend dieser Vertrautheit mit der Fabrik und ihren beruflichen Vorerfahrungen hat sich Frau Voegtli schnell und kompetent in die neue Rolle eingearbeitet, den Übergang hat sie gekonnt nahtlos gestaltet.



Abschied Markus Haener

Sein erster Arbeitstag war der 1.11.1996, fast 20 Jahre fahe, eine lange Zeit. Eine Zeit, in welcher in der fahe der Sozialkompass weiterentwickelt und die IT eingeführt wurde. Sowohl bei der Einführung der IT wie auch bei der Entwicklung einer neuen Suchmaschine für den Sozialkompass war Herr Haener sehr engagiert und er hat zu deren Entwicklung entschieden beigetragen. Erwähnenswert ist sicher die erste Datenbank, unser 4D. Das hat Herr Haener sehr gerne gemacht, aber sein Herz schlug eindeutig für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Als Fachpsychologe für Psychotherapie FSP ist er ein feinfühliges und sehr engagiertes Psychologes. Auf vielen Anmeldungen war zu lesen: Herr Haener wurde uns empfohlen. Im Jahr 2007 hat Herr Haener die Ressortleitung der Psychologen übernommen und das Fachteam umsichtig geführt. Er hat in dieser Zeit Mitarbeiter verabschiedet, neue Mitarbeitende angestellt und für eine wirksame Fachlichkeit gesorgt. Wir danken Herrn Haener für seinen Einsatz in der fahe und wünschen ihm in seiner selbständigen beruflichen Tätigkeit nur das Beste.

Dienstjubiläum

20 Jahre

Sandra Ritter
Administration

15 Jahre

Cornelia Voegtli
Psychologin / Psychotherapeutin

Edith Gautschy
Sozialarbeiterin FH

10 Jahre

Renato Meier
Geschäftsleiter

Einen herzlichen Dank an Frau Ritter, Frau Voegtli, Frau Gautschy für die Treue und ihren Einsatz im Interesse der Klienten und Klientinnen und der Beratungsstelle.

Renato Meier

Unser Team



Hinten von links nach rechts: Sandra Ritter, Martin Kehl, Renato Meier, Michel Wälte, Barbara Weyer, Heike Albertsen, Julia Stäheli, Eric Faedi, Magdalena Sroka, Stephanie Jacot, Maria Rudin, Monika Schenk, Tobias Marthaler, Cornelia Voegtli, Markus Haener
Vorne von links nach rechts: Isabelle Herrmann, Tamina Köpüklü-Buser, Stephanie Otto, Edith Gautschy, Filiz Büklü, Christa Hänggi, Edith Malzach.
Nicht auf dem Bild: Camille Büsser, Aleksandra Taseva

Vorstandsmitglieder

Di Santo Mario, Präsident, Unternehmer,
HR-Management, Master in Advanced Studies
FHNW in General Management

Gerber-Balmelli Carmen, Vizepräsidentin,
dipl. Ing. ETH, Unternehmerin, bis Juni 2016

Hoedl Doris, lic. iur., Advokatin

Reinhard Franziska, Projektleiterin AMIE,
Gewerbeverband Basel-Stadt

Dr. Priess Petra, Studienleitung Pharma-
konzern, ab Juni 2016

Sennhauser Christoph, Buchhalter mit
eidg. Fachausweis VEB, selbständig

Meier Renato, dipl. in Sozialer Arbeit FH,
Geschäftsleitung der fabe, ohne Stimmrecht

Weyer Barbara, Leiterin Administration,
Protokollantin, ohne Stimmrecht

Personal der Beratungsstelle

Geschäftsleitung

Meier Renato, dipl. in Sozialer Arbeit FH

Psychologie

Ressortleiter

Haener Markus, lic. phil., Fachpsychologe für
Psychotherapie/Kinder- und Jugendpsychologie
FSP, bis April 2016

Voegtli Cornelia, lic. phil., Fachpsychologin
für Psychotherapie FSP, ab Mai 2016

Albertsen Heike, lic. phil., Fachpsychologin
für Psychotherapie FSP

Faedi Eric, lic. phil., Fachpsychologe für
Psychotherapie FSP

Kehl Martin, lic. phil., Fachpsychologe für
Psychotherapie FSP – ab Mai 2016

Köpüklü Tamina, M. Sc., Psychologin

Marthaler Tobias, M. Sc., Psychologe

Otto Stephanie, M. Sc., Psychologin

Sroka Magdalena, M. Sc., Psychologin

Voegtli Cornelia, lic. phil., Fachpsychologin
für Psychotherapie FSP

Postgraduierte Psychologin

Rudin Maria, M. Sc., Psychologin

Offene Beratung

Büsser Camille, lic. phil., Fachpsychologe
für Psychotherapie FSP

Sozialarbeit

Ressortleiter

Wälte Michel, dipl. Sozialarbeiter, lic. phil. I

Gautschy Edith, dipl. Sozialarbeiterin, FH

Herrmann Isabelle, dipl. Sozialarbeiterin, FH

Stäheli Julia, dipl. Sozialarbeiterin, HF

Studienbegleitende Praxisausbildung an der

Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW

Hänggi Christa, Sozialarbeiterin in Ausbildung

Administration

Ressortleiterin

Weyer Barbara, Sachbearbeiterin

Büklü Filiz, Sachbearbeiterin

Casarotti Esther, Sachbearbeiterin

Malzach Edith, Sachbearbeiterin

Ritter Sandra, Sachbearbeiterin

Schenk Monika, Assistentin Administration

Jacot Stephanie, zuständig für Sozialkompass
und Organisation Psychodramakongress

Auszubildende

Taseva Aleksandra, kaufm. Lehre im B-Profil

Raumpflege

Valéo Giuseppa, Raumpflegerin

Statistik

Klientenzahlen	2016	2015
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr ¹	1813	1651
Während des Berichtjahres neu aufgenommen	1340	1271
davon Wiederanmeldungen	655	606
Während des Berichtjahres abgeschlossen	1269	1085
Kinder von 0 bis 5 Jahren	5%	6%
Kinder von 6 bis 11 Jahren	11%	11%
Jugendliche von 12 bis 18 Jahren	10%	9%
Junge Erwachsene von 19 bis 25 Jahren	6%	6%
Erwachsene von 26 bis 40 Jahren	31%	31%
Erwachsene von 41 bis 65 Jahren	36%	36%
Erwachsene ab 65 Jahren	1%	1%
Klientinnen	58%	57%
Klienten	42%	43%

¹ ein Beratungsfall kann mehrere Klientinnen und Klienten einschliessen

Klientenzahlen

Im Berichtsjahr 2016 bearbeiteten wir 183 Beratungsfälle mehr als im Vorjahr. Das ist eine Zunahme von 10%.

Mit 67% stellen Erwachsene zwischen 26 Jahren bis 65 Jahren die grösste Klientengruppe.

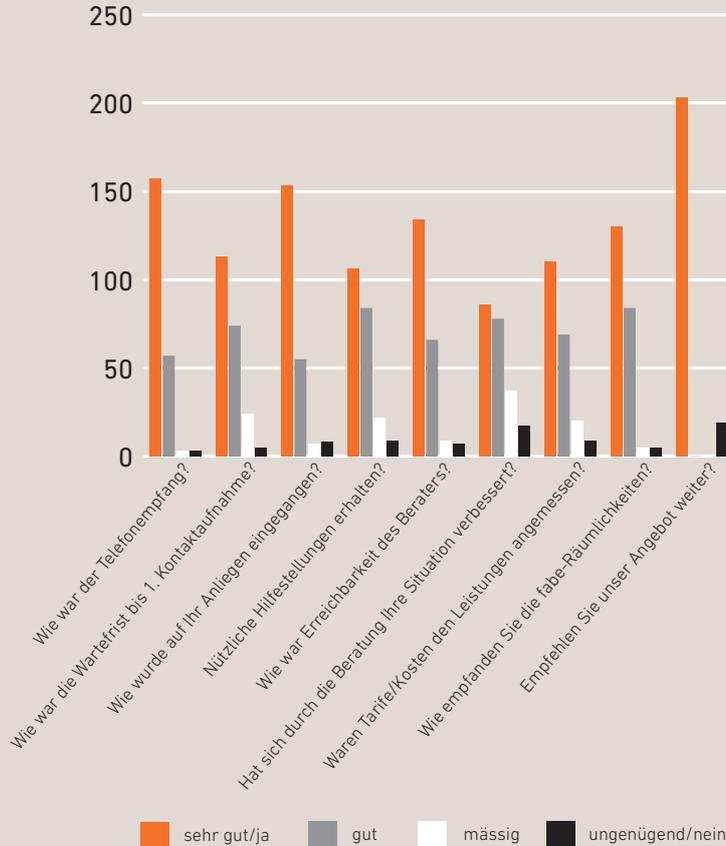
Themen betreffend nicht anwesende Kinder/Jugendliche		
	2016	2015
0 – 5 Jahre	29%	27%
6 – 11 Jahre	36%	36%
12 – 15 Jahre	22%	20%
16 Jahre und älter	13%	17%

Themen betreffend nicht anwesende Kinder/Jugendliche

In der vorgängigen Statistik sind Personen erfasst, welche an den Beratungen vor Ort teilnahmen.

Nachstehend sind die *nicht anwesenden* Kinder und Jugendlichen, welche jedoch in der Beratung ein zentrales Thema waren, erfasst.

Qualitätssicherung 2016, Klientenbefragung



Qualitätssicherung 2016, Klientenbefragung

Erfreulich, dass 91% der Klienten unser Angebot weiterempfehlen würden.

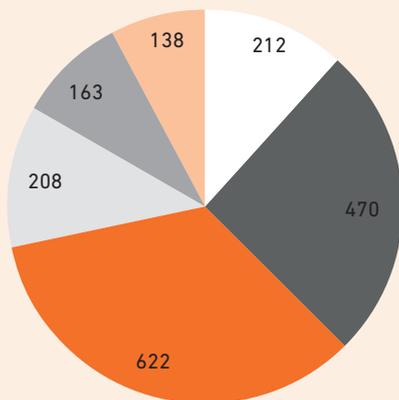
Bei 75% der ratsuchenden Klienten ist dank unserer Beratung eine Verbesserung der Situation eingetreten.

Die Tarife/Kosten wurden von 86% der Ratsuchenden als angemessen empfunden.

Trotz der oft längeren Wartezeiten waren 87% der Klienten zufrieden oder sehr zufrieden mit dem zeitlichen Erstkontakt.

98% der Befragten waren zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Telefonempfang.

Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall



Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall

Das Modell zeigt die Anzahl Konsultationen pro abgeschlossenem Beratungsfall im Berichtsjahr. 34% der Fälle beanspruchten 2 bis 5 Konsultationen, 26% benötigten bloss eine Konsultation. Bei immerhin noch 8% der Fälle kam es zu 21 Konsultationen und mehr.

Die grosse Spannweite bei der Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall hat unterschiedliche Ursachen. Je nach Familie und Thema benötigen Veränderungs- und Entwicklungsprozesse unterschiedlich viel Zeit. Es gibt auch eine kleine Gruppe von Klienten, die langfristig die Hilfe der fabe beanspruchen. Dabei handelt es sich in der Regel um sehr komplexe Fälle, in die häufig auch andere Institutionen involviert sind.

Bei 12% der Fälle kam es trotz Anmeldung zu einer Beratung zu keinem Beratungsgespräch. Lange Wartezeiten sind ein Grund hierfür. Möglicherweise konnte das Problem aber auch anderweitig gelöst werden.

Vergleich zwischen Anzahl Konsultationen und Beratungseinheiten

	2016	2015
Konsultationen (Beratungen)	6207	5829
Beratungseinheiten (à 50 Minuten)	7161	6726
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr	1813	1651

Vergleich zwischen Anzahl Konsultationen und Beratungseinheiten

Eine Konsultation bedeutet eine in Anspruch genommene Beratungseinheit von 50 Minuten. Eine Beratung kann, je nach Komplexität des Falles, zeitlich unterschiedlich lange dauern. Da wir in vielen Fällen mit grösseren familiären Systemen arbeiten, wird tendenziell mehr Zeit als 50 Minuten pro Beratung beansprucht, diese umfasst somit mehr als eine Beratungseinheit. Im Vergleich mit dem Vorjahr haben sowohl die Konsultationen sowie die Beratungseinheiten leicht zugenommen.

Beratungsteilnehmende	2016	2015
Familien getrennt	696	627
Familien in Trennung	59	56
Familien zusammen	866	792
Paare getrennt	15	13
Paare in Trennung	3	2
Paare zusammen	90	76
Einzelpersonen	71	69

Beratungsteilnehmende

Wir verzeichnen eine Zunahme bei «Familien getrennt» um 11% sowie bei «Familien zusammen» von 9%.

Familien in den verschiedensten Konstellationen suchen bei der fabe Unterstützung: Vater, Mutter und Kind; alleinerziehende Eltern mit einem oder mehreren Kindern oder ein Paar mit Kindern aus früheren Beziehungen und manchmal noch gemeinsamen Kindern. Unter einem Paar verstehen wir eine zeitlich verbindliche Beziehung, ohne Kinder.

Verteilung der Fälle nach Zuweisung/Empfehlung	2016	2015
Selbstzuweisung	792	828
Homepage/Internet	148	87
Interne Weiterleitung	93	100
Fremdempfehlung		
Staatliche Stellen:		
Schulen, Sozialhilfe, SPD,KJD, Steuerverwaltung, ZFF, KESB, Amt für Migration, Amt für Sozialbeiträge	328	231
Kontaktstellen/Beratungsstellen:		
Plusminus, Mütter- und Väterberatung, Tagesfamilien	227	174
Medizinische Stellen:		
Arzt, Psychiater, Psychologe, Spitäler, UPK	78	55
Juristische Stellen:		
Jugendanwaltschaft, Anwälte, Gerichte	4	7
Andere:		
Private Personen, Arbeitgeber, Kirchengemeinde	126	92

Verteilung der Fälle nach Zuweisung/Empfehlung

52% melden sich direkt bei der fabe an (Selbstzuweisung), wobei auffallend ist, dass die Anmeldung über Homepage/Internet um 70% zugenommen hat. Ebenfalls zugenommen hat die Überweisung von Kontakt-/Beratungsstellen um 30%, von medizinischen Stellen um 42%.

Beratungsthemen	2016	2015
Erziehungsprobleme	366	307
Familienprobleme	342	308
Trennung und Scheidung	293	260
Administrative Probleme	276	242
Finanzielle Probleme	243	315
Schulden	215	172
Probleme Schule / Ausbildung	202	168
Paarprobleme	164	143
Individuelle psychische Probleme	109	87
Entwicklungsprobleme	104	105
Psychische Belastung eines Elternteils	88	68
Budgetberatung	88	46
Wohnprobleme	86	86
Rechtliche Fragen	76	116
Erkrankung / Unfall / Tod	73	67
Berufsprobleme	51	74
Gewalt	44	29
Kinderschutz (Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt)	34	21
Familienplanung (Schwangerschaft und Geburt)	31	38
Sucht	23	20
Trauma	20	20
Indikation Wohnen	19	24
Interkulturelle Probleme	19	13
Anderes	9	16
Supervision / Fachberatung	3	3
Gutachten und Berichte	0	5
STEB Standardisierte Erstbefragung	0	1

Beratungsthemen

Familienprobleme, Erziehungsprobleme sowie Trennung und Scheidung sind die Themen, die im Berichtsjahr am häufigsten genannt wurden. Mehrfachnennungen (max. drei Nennungen) pro Fall sind möglich.

Öffentlichkeitsarbeit und weitere Aktivitäten der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung und ihrer Mitarbeitenden im Jahr 2016

Interviews und Artikel			
Wo	Thema	wer	Datum
Basellandschaftliche Zeitung	«Tagesschau» erst ab zwölf Jahren	Renato Meier	April 2016
Anzeiger Laufental	«Tagesschau» erst ab zwölf Jahren	Renato Meier	April 2016
Migros Magazin	Familie – Geliebte Rituale	Magdalena Sroka	Oktober 2016
Migros Magazin	Familie – Hilfe, der Teenie spinnt!	Cornelia Voegtli	Dezember 2016

Vorträge und Informationsveranstaltungen			
Wo	Thema	wer	Datum
Centrum für Familienwissenschaften JOUR FIXE FAMILIE	Kinder im Blick (KiB) Ein neues Angebot für getrennt lebende Eltern	Michel Wälte Renato Meier	Februar 2016
fabe	Femme Tisch / Vorstellung fabe	Magdalena Sroka	März 2016
Markthalle Basel	Tischmesse	Julia Stäheli Christa Hänggi	April 2016
fabe	AMIE-Berufseinstieg für junge Mütter Vorstellung fabe	Cornelia Voegtli Julia Stäheli	April 2016
fabe	Austausch mit Schulsozialarbeit	Beraterteam	April 2016
fabe	Verein Selbsthilfe stellt sich vor	Gesamtteam	Juni 2016
fabe	Femme Tisch / Schulung Pubertät	Magdalena Sroka	August 2016
Schulpsychologischer Dienst	Austausch	Beraterteam	November 2016
fabe	Sozialhilfe, Team 13 – Vorstellung fabe	Renato Meier Michel Wälte	November 2016

Gruppen und Kurse

Name	Kursleiter und Kursleiterinnen	Zielgruppe	Blöcke	Sitzungen pro Block	Teilnehmende pro Block
«Bubenhöck» für Jungen, deren Väter aus verschiedenen Gründen nicht oder zu wenig erreichbar sind	Michel Wälte Tobias Marthaler	Buben im Alter von 8 bis 12 Jahren	2	8	7
Elternkurs Pubertät	Cornelia Voegtli Markus Haener	Eltern mit Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren	1	3	14
Jugendgruppe soziales Kompetenztraining «Chunsch klar?»	Renato Meier Heike Albertsen Maria Rudin	Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren	2	wöchentlich	durchschnittlich 10
Gruppe für Kinder , deren Eltern sich trennen oder getrennt haben	Eric Faedi Stephanie Otto	Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren	1	8	9
Kurs zum Ausfüllen der Steuererklärung	Isabelle Herrmann Christa Hänggi	steuerpflichtige Personen	1	1	8
Spielen macht Spass	Julia Stäheli Claudia Giordano (Mitarbeiterin ZFF)	Eltern mit Kindern von 0 bis 4 Jahren	1	3	14

Beim **Bubenhöck** steht die Entwicklung der männlichen Rolle im Vordergrund. In Familien, in denen männliche Bezugspersonen nicht oder nur wenig präsent sind, fehlt den Knaben oft dieses Vorbild. Im Bubenhöck können sie sich mit gleichaltrigen Jungen über Fragen und Erlebnisse austauschen.

Der **Elternkurs Pubertät** stärkt die Erziehungskompetenz der Eltern. Sie werden über Pubertät, Adoleszenz und Ablösung informiert und der Erfahrungsaustausch unter den Eltern fördert ihren Mut und ihre Stärke, schwierige Situationen besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Die **Jugendgruppe «Chunsch klar?»** richtet sich an Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren, denen es schwerfällt, sich in einer fremden oder bekannten Gruppe zu bewegen. Gehemmtheit, Unsicherheit, aggressives oder sozial unangepasstes Verhalten wird in diesem gruppentherapeutischen Angebot angegangen. Dabei stehen Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Kommunikation im Zentrum. Die Eltern werden in Form von Gesprächen während der laufenden Gruppentherapie miteinbezogen.

Die **Gruppe für Kinder, deren Eltern sich trennen oder getrennt haben** ist ein Angebot für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Die Kinder lernen in der Gruppe ihre Gefühle anlässlich Trennung oder Scheidung ihrer Eltern wahrzunehmen und setzen sich mit diesen aktiv auseinander. Neue Bewältigungsstrategien helfen, mit den neuen Situationen klarzukommen.

Der **Steuerkurs** richtet sich an Personen, die Unterstützung beim Ausfüllen ihrer Steuererklärung brauchen. Im Kurs werden individuelle Fragen beantwortet und die Klienten können Schritt für Schritt mit Hilfe der Fachpersonen ihre eigene Steuererklärung ausfüllen.

Der Kurs **Spielen mach Spass** informiert Eltern über die Spielentwicklung ihrer Kinder und gibt Anregungen über geeignetes Spielmaterial und Spielsituationen. In der Elterngruppe findet ein Austausch über Spielerfahrungen statt. Anhand von Bildern wird den Eltern verdeutlicht, wie sie ihr Kind in seiner Spielentwicklung fördern können.

Beratungsstelle Binningen-Bottmingen

Jahresbericht 2016 der Erziehungsberatung Binningen-Bottmingen

Im 2016 ist die Fallzahl gegenüber dem Vorjahr von 49 auf 62 angestiegen und es gibt auch mehr Beratungseinheiten zu verzeichnen. Die Zahl der Neuanmeldungen ist von 34 auf 48 angestiegen. Vermutlich sind dafür mehrere Gründe verantwortlich. Wir haben einen neuen Flyer gestaltet, die Onlineanmeldungen haben zugenommen und es gibt auch mehr Zuweisungen und Empfehlungen durch andere Stellen. Der grösste Teil der Anmeldungen bei der Beratungsstelle erfolgt auch dieses Jahr durch Eltern und Jugendliche aus eigener Motivation. Offenbar ist der Übergang von meinem Vorgänger zu mir vollzogen und ich bin nun bei den Eltern und den zuweisenden Stellen bekannt.

Beim Hauptteil der Fälle handelt es sich um Kurzberatungen mit weniger als 5 Beratungen. Wir stellen jedoch fest, dass die Fälle insgesamt komplexer werden, dies bedeutet, dass oft mehrere Stellen involviert sind, was grosse Vernetzungsarbeit erfordert. Dies führt auch dazu, dass solche komplexen Fälle eine längere Begleitung erfordern, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen. Jedoch kann dadurch zum Beispiel einer Versetzung in eine Kleinklasse oder sogar einer Heimeinweisung vorgebeugt werden. Dabei ist eine zielführende Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und anderen Stellen sehr wichtig.

Bei den Beratungsthemen zeigen sich kleine Veränderungen zum Vorjahr. Eine Zunahme gibt es bei Problemen in Schule und Ausbildung und eine konstant hohe Zahl bei Trennung/Scheidung. Kinder und Jugendliche werden durch eine Trennung meist stark verunsichert, was zu vorübergehenden Problemen in der Schule und Ausbildung führen kann. In dieser Phase Kinder und Jugendliche zu stärken, kann für ihre gesunde Entwicklung sehr wertvoll sein.

Beratungsstelle Binningen-Bottmingen

Familien- und Erziehungsberatung

Familienzentrum Kettiger

Curt Goetz-Strasse 21

4102 Binningen

061 686 68 68

Fallstatistik	2016	2015
Beratungen/Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	319	229
Bearbeitete Fälle	62	49
Fälle aus dem Vorjahr	14	15
Neuanmeldungen	48	34
Abgeschlossene Fälle	47	35
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	42	38
5 oder mehr Beratungen	20	11

Verteilung der Fälle nach Zuweisung / Empfehlung	2016	2015
Aus eigener Motivation (selbst)	31	26
Durch Schule / Lehrpersonen	7	7
Durch SozialarbeiterInnen/Ärzte u.a.	-	1
MitarbeiterIn intern	1	3
Private Person	4	2
Kontaktstelle / Beratungsstelle	6	2
SPD	4	2
Internet	8	4
KESB Kinder- & Erwachsenenschutzbehörde	-	1
Andere	1	1

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen sind möglich)	2016	2015
Entwicklungsprobleme	5%	10%
Erziehungsprobleme	24%	24%
Familienprobleme	18.5%	22%
Trennung und Scheidung	17.5%	17%
Probleme Schule / Ausbildung	25.5%	18%
Paarprobleme	1%	9%
Individuelle psychische Probleme	2%	-
Gewalt	1%	1%
Psychische Belastung eines Elternteils	3.5%	1%
Sucht	1%	-
Erkrankung / Unfall / Tod	1%	-

Beratungsstelle Birsfelden

Jahresbericht 2016 der Erziehungsberatung Birsfelden

Ab Januar 2016 trat die neue Leistungsvereinbarung mit der Schule in Kraft. Der Auftrag bleibt gleich. Neu ist, dass sich die Klienten und Klientinnen nach der vierten Sitzung an den Kosten, gemäss ihren finanziellen Möglichkeiten, beteiligen müssen.

Mit 48 bearbeiteten Fällen im 2016 liegt deren Zahl nur leicht unter der von 2015 mit 50. Demgegenüber konnten mit 38 Fällen aber deutlich mehr Fälle abgeschlossen werden als im Vorjahr (30).

Die Erhöhung der Kurzberatungen von 30 auf 38 Fälle und der starke Rückgang der Beratungseinheiten von 248 auf 161 lässt den Schluss zu, dass es aufgrund der neuen Kostenbeteiligung öfters zu einem Abschluss nach der dritten Sitzung kam.

Wie weit die Qualität der Behandlung dadurch beeinflusst wird, ist aufgrund der Datenlage nicht zu klären. In vielen Fällen wurde die neue Kostenbeteiligung aber auch gut akzeptiert. Doch berichten einzelne Klienten, dass die Kostenbeteiligung nicht angebracht sei, was in der Folge zur Beendigung der Therapie führte.

An dieser Stelle informiere ich Sie über meinen bevorstehenden Mutterschaftsurlaub, mit welchem ich die Beratungstätigkeit in Birsfelden beenden werde. Ich möchte mich für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung, den Lehrern und Lehrerinnen, dem Schulpsychologischen Dienst und seit August 2016 auch mit der Schulsozialarbeit herzlich bedanken.

Es freut mich, dass ich diese Aufgabe einer erfahrenen Kollegin übergeben kann. Frau Magdalena Sroka wird ab dem 16. März 2017 die Erziehungsberatung übernehmen. Auch sie wird wieder am Donnerstagnachmittag im Birsark 2 den Kindern, Jugendlichen und Eltern von Birsfelden zur Verfügung stehen.

Beratungsstelle Birsfelden 2016

**Familien- und Erziehungsberatung
Im Birsark 2, 1. Stock, Schulstrasse 35
4127 Birsfelden
061 686 68 68**

Fallstatistik	2016	2015
Beratungen/Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	161	248
Bearbeitete Fälle	48	50
Fälle aus dem Vorjahr	17	18
Neuanmeldungen	31	32
Abgeschlossene Fälle	38	30
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	38	30
5 oder mehr Beratungen	10	20

Verteilung der Fälle nach Zuweisung / Empfehlung	2016	2015
Aus eigener Motivation (selbst)	19	22
Durch Schule/Lehrpersonen	13	17
Durch SozialarbeiterInnen/Ärzte u.a.	1	2
MitarbeiterIn intern	2	1
Kontaktstelle / Beratungsstelle	7	6
SPD	1	-
Internet	3	1
Andere	1	1
KESB Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde	1	-

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen sind möglich)	2016	2015
Entwicklungsprobleme	13.5%	13%
Erziehungsprobleme	19%	27%
Familienprobleme	16.5%	12%
Trennung und Scheidung	10.5%	13%
Probleme Schule / Ausbildung	16.5%	18%
Paarprobleme	4.5%	6.5%
Individuelle psychische Probleme	4.5%	1.5%
Gewalt	3%	1.5%
Interkulturelle Probleme	1.5%	1.5%
Berufsprobleme	-	1.5%
Trauma	3%	1.5%
Erkrankung / Unfall / Tod	1.5%	1.5%
Kinderschutz (Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt)	1.5%	1.5%
Familienplanung (Schwangerschaft und Geburt)	1.5%	-
Psychische Belastung eines Elternteils	1.5%	-
Sucht	1.5%	-

Beratungsstelle Laufental

Jahresbericht 2016 der Erziehungsberatung Laufental

Seit 2014 haben wir mit folgenden Gemeinden im Laufental eine Leistungsvereinbarung: Brislach, Burg i.L. Dittingen, Grellingen, Laufen und Zwingen. Dabei handelt es sich um die Bereiche Erziehungs- und Familienberatung. Die Beratungen fanden jeweils durch Tobias Marthaler am Mittwochmittag in Laufen und an den anderen Tagen in Basel statt.

Fallstatistik	2016	2015
Beratungen/Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	134	101
Bearbeitete Fälle	48	27
Fälle aus dem Vorjahr	11	1
Neuanmeldungen	37	26
Abgeschlossene Fälle	30	15
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	40	19
5 oder mehr Beratungen	8	8

Verteilung der Fälle nach Empfehlung	2016	2015
Aus eigener Motivation (selbst)	13	9
Durch Schule/Lehrpersonen	14	3
Durch SozialarbeiterInnen/Ärzte u.a.	4	1
MitarbeiterIn intern	1	-
Private Person	3	5
Kontaktstelle / Beratungsstelle	2	-
SPD	2	1
Internet	4	3

Beratungsstelle Laufental

Familien- und Erziehungsberatung

Naustrasse 63

4242 Laufen

061 686 68 68

Anmeldungsgründe (Mehrfachnennungen sind möglich)	2016	2015
Entwicklungsprobleme	9%	5%
Erziehungsprobleme	22.5%	13%
Familienprobleme	21.5%	24%
Trennung und Scheidung	8%	15%
Probleme Schule / Ausbildung	18%	13%
Paarprobleme	4.5%	9%
Gewalt	2%	2%
Kinderschutz (Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt)	3.5%	9%
Interkulturelle Probleme	2.5%	-
Psychische Belastung eines Elternteils	2.5%	-
Familienplanung (Schwangerschaft und Geburt)	1%	2%
Individuelle psychische Probleme	2%	2%
Schwangerschaft	1%	2%
Rechtliche Fragen	1%	2%
Anderes	1%	2%

Beratungsstelle MuttENZ

Jahresbericht 2016 der Erziehungsberatung MuttENZ

Mit der Gemeinde MuttENZ haben wir seit August 2015 eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Dabei handelt es sich ebenfalls um die Bereiche Erziehungs- und Familienberatung. Die Beratungen finden jeweils durch Eric Faedi mittwochs in MuttENZ und an den anderen Tagen in Basel statt.

Fallstatistik	2016	2015
Beratungen/Psychotherapien (in Einheiten à 50 Minuten)	94	30
Bearbeitete Fälle	38	12
Fälle aus dem Vorjahr	7	-
Neuanmeldungen	31	12
Abgeschlossene Fälle	25	4
Kurzberatungen (weniger als 5 Beratungen)	36	12
5 oder mehr Beratungen	2	-

Verteilung der Fälle nach Zuweisung / Empfehlung	2016	2015
Aus eigener Motivation (selbst)	7	2
Durch Schule/Lehrpersonen	5	1
Durch SozialarbeiterInnen/Ärzte u.a.	4	1
Private Person	3	3
Kontaktstelle / Beratungsstelle	8	1
Internet	7	3
Schulpsychologischer Dienst (SPD)	2	1
KESB Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde	1	-
Andere	1	-

Beratungsstelle MuttENZ

Erziehungs- und Familienberatung

Familienzentrum KNOPF

Sonnenmattstrasse 4

4132 MuttENZ

061 686 68 68

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen sind möglich)	2016	2015
Entwicklungsprobleme	1.5%	4%
Erziehungsprobleme	33%	25.5%
Familienprobleme	13%	12.5%
Trennung und Scheidung	11%	4%
Probleme Schule / Ausbildung	14.5%	12.5%
Paarprobleme	2.5%	12.5%
Individuelle psychische Probleme	8.5%	12.5%
Gewalt	1.5%	-
Berufsprobleme	1.5%	12.5%
Psychische Belastung eines Elternteils	1.5%	-
Erkrankung / Unfall / Tod	4.5%	-
Kinderschutz (Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt)	2.5%	-
Familienplanung (Schwangerschaft und Geburt)	1.5%	-
Sucht	1.5%	4%
Finanzielle Probleme	1.5%	-

Bilanz

Aktiven		
CHF	31.12.2016	31.12.15
Flüssige Mittel Betrieb	858'751	771'581
Flüssige Mittel Klienten	36'426	43'557
Bankguthaben Mieterdepot	67'059	67'020
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0
Forderungen an Klienten	432	0
Übrige kurzfristige Forderungen	215	351
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4'996	4'644
Total Umlaufvermögen	967'878	887'153
Sachanlagen	1	1
Total Anlagevermögen	1	1
TOTAL AKTIVEN	967'879	887'154
Passiven		
CHF	31.12.2016	31.12.15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	14'317	9'045
Verbindlichkeiten gegenüber Klienten	36'857	43'557
Passive Rechnungsabgrenzungen	63'000	65'900
Total kurzfristiges Fremdkapital	114'174	118'502
Rücklage «gemäss Subventions-Vertrag»	258'400	203'200
Rücklage «Fonds Sozialkompass»	35'000	35'000
Rücklage «Fonds für Unvorhergesehenes»	200'000	200'000
Total langfristige Rücklagen	493'400	438'200
Vereinskapital Jahresbeginn	330'452	304'024
Jahresergebnis	29'852	26'428
Total Vereinskapital	360'304	330'452
TOTAL PASSIVEN	967'879	887'154

Betriebsrechnung

CHF	2016	2015
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	1'800'000	1'800'000
Beratungshonorare	448'065	426'987
Beratungshonorare Übrige	12'513	15'593
Private Spenden	480	300
Mitgliederbeiträge	1'870	2'290
Einnahmen Sozialkompass	3'850	5'850
Übrige Dienstleistungen	24'199	19'533
Total Betriebsertrag	2'290'978	2'270'553
Personalaufwand	1'886'685	1'930'453
Mietaufwand	147'804	145'404
Unterhalt und Reparaturen	44'797	38'561
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	124'225	99'974
Ausgaben Sozialkompass	4'182	3'650
Total Betriebsaufwand	2'207'693	2'218'042
Betriebsergebnis	83'285	52'511
Finanzertrag	654	1'069
Ordentliches Ergebnis	83'939	53'580
Neutraler und ausserordentlicher Ertrag	1'113	6'949
Einnahmenüberschuss	85'052	60'528
Verteilung Einnahmenüberschuss:		
Rücklage «gemäss Subventionsvertrag»	55'200	34'100
Vereinskapital	29'852	26'428
	85'052	60'528

Anhang der Jahresrechnung

Allgemeines

Der Verein bietet gezielt Unterstützung für Familien, Paare und/oder einzelne Familienmitglieder zur Bewältigung des Alltags an.

Die Hilfe richtet sich an Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Fachleute.

Zur Erreichung dieses Zwecks führt er eine Beratungsstelle.

A. Grundsätze der Rechnungslegung

Die für die vorliegende Jahresrechnung angewendeten Grundsätze der Rechnungslegung erfüllen die Anforderungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechts.

Die Erstanwendung des neuen Rechnungslegungsrechts erfolgte mit der Jahresrechnung des Vorjahres.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die wesentlichen Abschlusspositionen sind wie nachstehend bilanziert.

Flüssige Mittel

Die Flüssigen Mittel umfassen Kassabestände, Post- und Bankguthaben und werden zum Nominalwert bilanziert.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen werden analog der Vorjahre nur pro memoria ausgewiesen.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Unter Aktiver Rechnungsabgrenzung werden geldmässig noch nicht erhaltene Erträge bzw. bereits bezahlte, erst im Folgejahr erfassende Aufwendungen bilanziert. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

Anlagevermögen

Die Anschaffung sämtlicher Investitionsgüter sind immer direkt der Erfolgsrechnung belastet worden. Das gesamte Anlagevermögen wird nur pro memoria ausgewiesen.

Passive Rechnungsabgrenzung

Unter der Passiven Rechnungsabgrenzung werden geldmässig noch nicht bezahlte Aufwendungen bzw. Einnahmen für noch im Folgejahr zu erbringende Leistungen abgegrenzt. Die Bewertung erfolgt zum Nominalbetrag.

C. Anmerkungen zur Jahresrechnung

1 Flüssige Mittel Betrieb	CHF	CHF
	31.12.2016	31.12.2015
Kasse	1'477	1'366
PostFinance Geschäftskonto	40'298	138'455
PostFinance E-Sparkonto	758'947	573'547
Basler Kantonalbank Kontokorrent	58'029	58'214
Total Flüssige Mittel Betrieb	858'751	771'581
2 Übrige kurzfristige Forderungen	CHF	CHF
	31.12.2016	31.12.2015
Eidg. Steuerverwaltung Verrechnungssteuer	215	351
Total übrige kurzfristige Forderungen	215	351
3 Neutraler und ausserordentlicher Ertrag	CHF	CHF
	2016	2015
Ausgleichskasse CO2 Rückverteilung	1'113	1'082
Mieterentschädigung für Baulärm	0	5'867
Total neutraler und ausserordentlicher Ertrag	1'113	6'949

D. Weiteren Anmerkungen

Erklärung, ob Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt nicht über 10, 50 oder 250 liegt. Die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung beschäftigte am 31. Dezember 2016 in Basel 25 Mitarbeitende (Vorjahr 26). Die Anzahl der Stellen mit einem Beschäftigungsgrad über 60% beträgt 19 (Vorjahr 17). Die Anzahl der belegten Stellen liegt im Durchschnitt nicht über 50.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zum heutigen Zeitpunkt sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag aufgetreten bzw. bekannt geworden, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Rechnungslegung 2016 hätten.

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2016 des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung, Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand zuständig, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten sowie dem Subventionsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt entsprechen.

Basel, 20. März 2017

ABIA Treuhand GmbH

Kurt R. Winkler
Revisor

Andreas Strub
Revisor

Vereinsmitgliedschaft und Spenden

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied des Vereins der Familien-, Paar und Erziehungsberatung. Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie nicht nur die Institution, sondern werden auch zu der jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen. In den Versammlungen laden wir jedes Jahr eine prominente Persönlichkeit ein. So durften wir bereits Lynette Federer, Bruno Kernen und Dr. Marianne von Grünigen sowie die Theaterfrau Caroline Rasser, den Schauspieler und Komiker Massimo Rocchi, Bernhard Heusler, Präsident des FCB und Jörg Schild, Präsident Swiss Olympic und Basler Regierungsrat 1992–2006, begrüßen.

Spenden

Kinder und Jugendliche sind meist der zentrale Anmeldegrund. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Familien mit Kindern eine schnelle und unkomplizierte psychosoziale Beratung. Ihre Spende kommt in einen Fonds für sogenannte Härtefälle. Dieser dient Ratsuchenden, die eine Beratung / Begleitung nicht bezahlen können oder als Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung. Bei grossem Spendeneingang profitieren alle Ratsuchenden. Die Tarife werden entsprechend angepasst. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Spendenkonto 40-19214-3
IBAN CH34 0900 0000 4001 9214 3

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Spenden von den Steuern abgezogen werden können.

Danksagungen

Einen herzlichen Dank an die Stadt Basel sowie die Gemeinden Riehen und Bettingen, welche die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung durch die Staatsbeiträge massgeblich tragen.

Dank der grosszügigen Spenden von Stiftungen und Organisationen konnten wir Klientinnen und Klienten in finanzieller Not helfen. Ebenfalls danken wir privaten Spendern, die die fabe im letzten Jahr unterstützten. Die gespendeten Beiträge wurden als Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung eingesetzt. Wir möchten den folgenden Stiftungen und Organisationen herzlich für ihre Unterstützung danken:

- GGG-Freizeit
- GGG Krankenfürsorgestiftung
- IWB-Fonds, Plusminus
- Katholischer Frauenbund Basel-Stadt
- Kinder- und Jugendstiftung Murat Yakin & Stamm
- Kommission für Mütter / Familien-Erholung
- Louise Aubry-Kappeler-Stiftung
- Peter & Johanna Ronus-Schauelfühl-Stiftung
- Pro Infirmis, FLB Finanzielle Leistungen an Menschen mit Behinderung
- Pro Juventute beider Basel, Göttibatze
- SGG Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
- Solidaritätsfonds für Mutter und Kind, Luzern
- Stiftung Edith Maryon
- Stiftung SOS Beobachter
- Wilhelm und Ida Hertner-Strasser Stiftung
- Winterhilfe Basel-Stadt

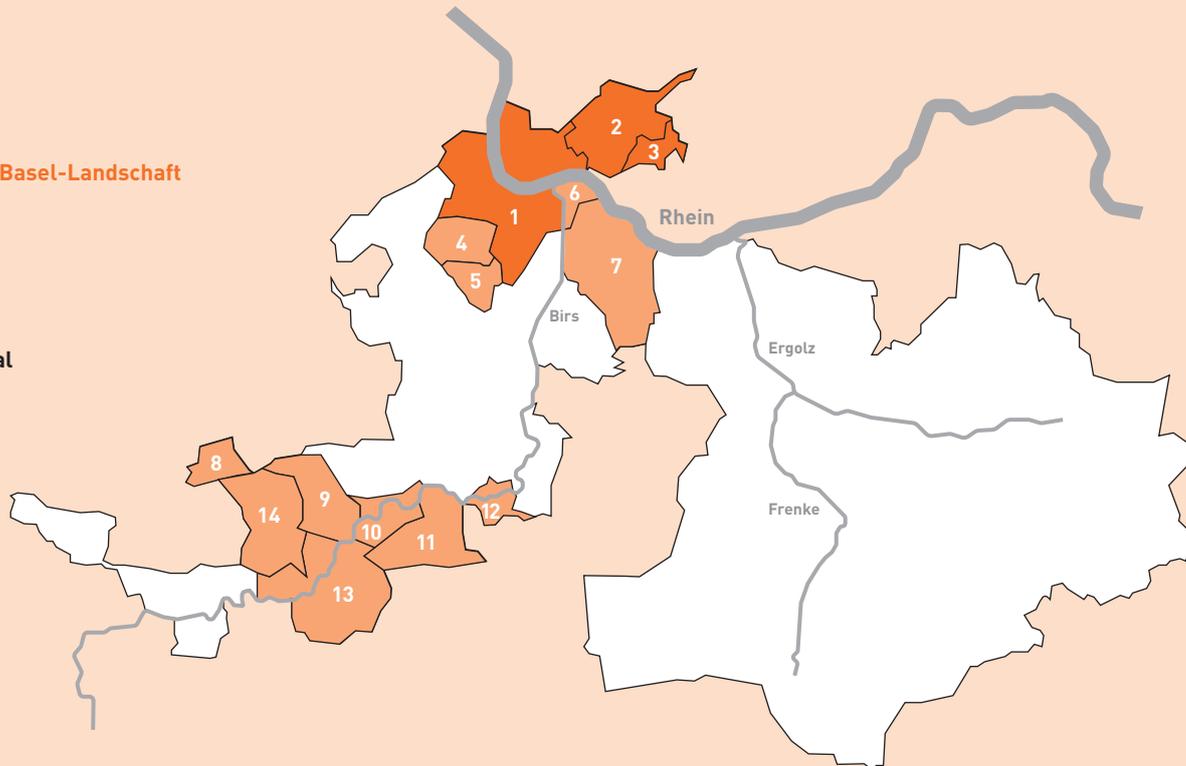
Unsere Zuständigkeitsgebiete

Kanton Basel-Stadt

- 1 Basel
- 2 Riehen
- 3 Bettingen

Vertragsgemeinden Basel-Landschaft

- 4 Binningen
- 5 Bottmingen
- 6 Birsfelden
- 7 Muttenz
- 8 Burg im Leimental
- 9 Dittingen
- 10 Zwingen
- 11 Brislach
- 12 Grellingen
- 13 Laufen
- 14 Röschenz





Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung

Telefon 061 686 68 68 | Fax 061 686 68 69 | Greifengasse 23 | Postfach | CH-4005 Basel
info@fabe.ch | www.fabe.ch